

Zeitschrift: Schatzkästlein : Pestalozzi-Kalender
Herausgeber: Pro Juventute
Band: - (1957)

Artikel: Rio und sein "Zuckerhut"
Autor: Schilling, Helmut
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-988308>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.04.2025

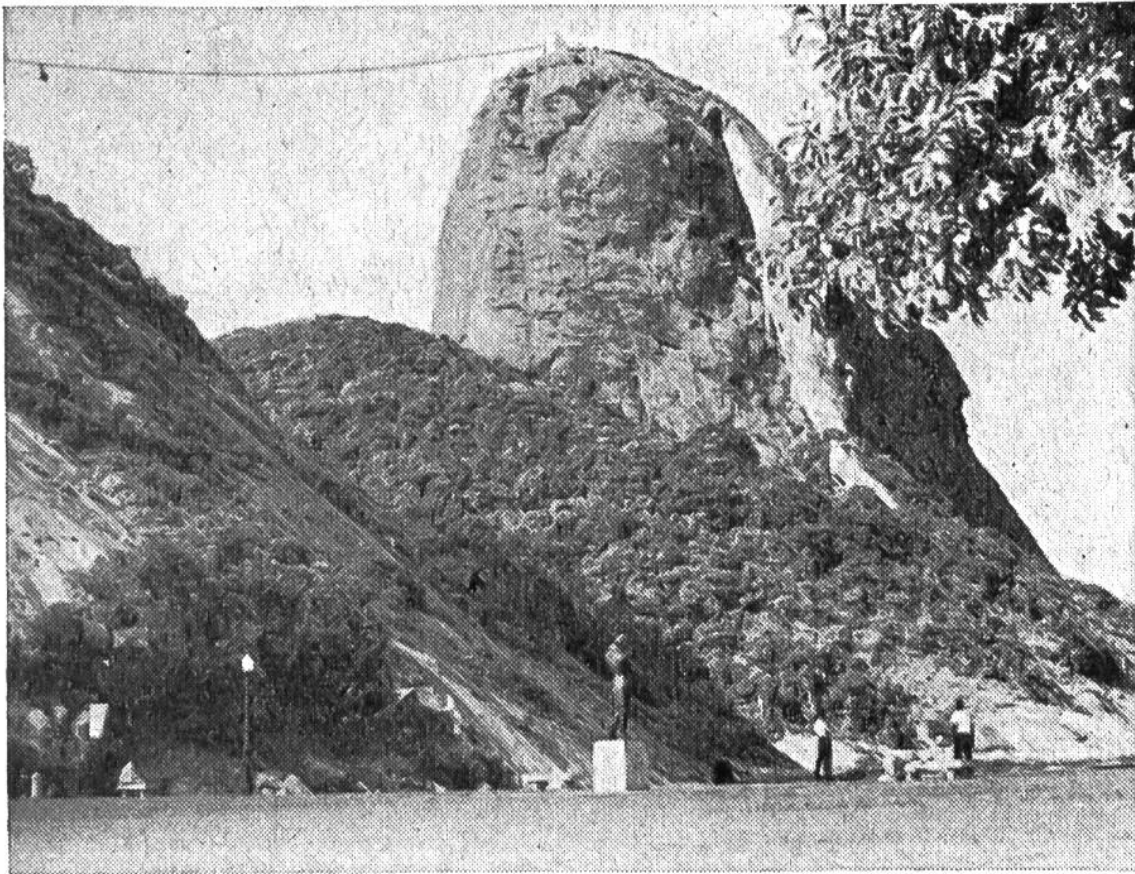
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Rio de Janeiro trachtet sich über aufgeschütteten Teilen der Bucht auszudehnen und besitzt als Bollwerk gegen das Meer den «Zuckerhut».

RIO UND SEIN «ZUCKERHUT»

Fast jede Landeshauptstadt unserer Erde hat ihr Wahrzeichen: einen Turm, eine Kirche, eine Brücke, ein Schloss. Statt eines Bauwerks besitzt die Hauptstadt Brasiliens, Rio de Janeiro, einen Berg! Wer Rio nennt, denkt gleichzeitig an den «Zuckerhut», welcher der Stadt vorgelagert an der äussersten Spitze einer Landzunge zwischen der grossen Bucht und dem Atlantischen Ozean liegt. Von den frühesten europäischen Siedlern auf südamerikanischem Boden wurde er seines eigenartigen Aussehens wegen «Hundegesicht», später auch «Kauernder Löwe» genannt, während sein heutiger Name «Zuckerhut» einem zweckmässigen Industrieprodukt entspricht. Dieser Namenswechsel des gewaltigen Felsbrockens ist sehr bezeichnend: Die an der Bucht sich auf verhältnismässig schmalem Streifen erstreckende Riesenstadt verkörpert auf dem in vielen kulturellen Belangen noch rückständigen Erdteil geradezu die Neuzeit. Die Zuwanderung Hundert-



Eine Seilbahn führt zum Höchstpunkt des nur äusserst schwer besteigbaren «Zuckerhutes».

tausender und die damit zusammenhängende ständige Zunahme der Bevölkerung erfordert unablässig den Bau neuer Hochhäuser, ja sogar den Landgewinn durch Zuschüttung einzelner Buchten- teile. Der «Zuckerhut» ist das Wahrzeichen einer unglaublich rasch wachsenden Weltstadt mit regstem Handel und betriebsa- mer Industrie.

Dieser Berg müsste eigentlich das ideale Ausflugsziel der gesam- ten Stadtbevölkerung darstellen, wäre das Erreichen seines Gip- fels nicht von zweierlei abhängig: von Geld und Mut. Wer be- sitzt das Auto, um auf der prachtvollen Strandchaussee bis an den entlegenen Rand des Meeres zu gelangen? Wer hat den Mut, sich einer Seilbahn anzuvertrauen, die sich hoch über Wäldern von Felsklotz zu Felsklotz bewegt? Nicht jeder südamerikanische Städter ist für solch eine Reise zu gewinnen, die einst mit Leitern und Kletterei so gefahrvoll zu bewerkstelligen war, dass die er- sten bergsteigerischen Bezwingler die Flagge ihrer nicht-brasiliani- schen Heimat auf diesem Steingipfel Brasiliens aufpflanzten!



Rios Flughafen über den künstlichen Erdaufschüttungen grenzt unmittelbar an das Stadtzentrum und weist regsten Verkehr auf.

Europäische Reisende allerdings, welche schon die Fahrt übers Weltmeer oder den transatlantischen Flug bis an den Stadtrand Rios hinter sich haben, sehen den Besuch des «Zuckerhuts» nicht mehr als ein Wagnis an. Sie lassen sich von einer Zahnradbahn bis zu der Zwischenstation auf der rückwärts gelagerten Felskuppe bringen, um dann mit der Schwebebahn den eigentlichen Gipfel zu erreichen. Ein prachtvoller Rundblick ist ihnen dort oben gewiss: einerseits über Meer und Bucht, andererseits über Stadt und waldreiches Vorgelände bis weit ins gebirgige Hinterland hinein. Rio und Brasilien besuchen, heisst für sie unbedingt auch: den «Zuckerhut» besuchen. Helmut Schilling

VOM RÖMISCHEN ZIVILRECHT

I

Viele Leute glauben, das Recht sei nur dazu da, um dafür zu sorgen, dass diejenigen, die etwas Verbotenes tun, bestraft werden. Sie denken also, wenn sie vom Recht hören, an das Strafrecht.